

Grenzüberschreitend

(rm) Es gibt bekanntlich Probleme, die gescheiter grenzüberschreitend gelöst werden. Für den Alpenrhein der Zukunft wird auf Regierungsebene vorbildlich und über die Fachgrenzen hinaus zusammengearbeitet. Man hat erkannt, dass die Auswirkungen lokaler Massnahmen andernorts verheerende Auswirkungen zeigen. Wo Ströme fliessen, werden auch die Grenzen fliegend: beim Wasser, bei der Artenvielfalt, beim Verkehr, bei Konsumgütern jeder Art, beim Informationsaustausch.



[Bild: IRKA, 2002]

Die Eröffnung des Zukunftsbüros in Liechtenstein hinterlässt den Eindruck, die einzig wichtigen Zukunftsfragen würden sich nur um den technologischen Fortschritt drehen. Kaum die Rede von nachhaltiger Entwicklung im Sinne einer Zukunft für alle. Übrigens, angesichts der fortschreitenden Entleerung dieses Begriffes hätten wir schon erwartet, dass er zumindest da mit Inhalten gefüllt wird, wo Zukunft ernsthaft ein Thema ist. Dennoch, wir wollen nicht das Spiel verderben, wir versuchen, der «schönen neuen Welt» das Gute abzugewinnen. Die weltweite Vernetzung ermöglicht die grenzüberschreitende Information und Kommunikation, Staatsgrenzen und territoriale Souveränität verlieren an Bedeutung.

Es wäre nicht nur zeitgemäss, sondern auch zukunftsweisend, wenn in der grenzüberschreitenden Region Rheintal auch endlich die unpopulären Themen Verkehr und Raumplanung gemeinsam angepackt würden. Die Planung des Letzte-Strassentunnels und der zweiten Pfändertunnelröhre wird indessen munter vorangetrieben. Es scheint fast, die Angstlobby sitze im Regierungsgebäude...

Das Rheintal: vier Länder – eine Region

Inhalt

| | |
|------------------------------|---|
| Heizen Sie noch? | 2 |
| Gerechtigkeit für den Süden | 3 |
| Nur eine Erde | 4 |
| Die LGU redet mit | 5 |
| Vision Lebendiger Alpenrhein | 6 |
| Natur berührt | 7 |
| Neues Feuchtbiotop | 7 |
| Information | 8 |

LGU Mitteilungen

Nr. 61 · Dezember 2004

P.P.
9494 Schaan

Informationsblatt für die Mitglieder. 3 – 4 Ausgaben pro Jahr.
Redaktion: Regula Mosberger (rm);
Gerhard Hornsteiner (gh);
Claudia Bremser (cb)

Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan
Telefon +423/232 52 62
Telefax +423/237 40 31
info@lgu.li · www.lgu.li

Druck: Gutenberg AG, Schaan

Gedruckt auf Umweltschutzpapier
hergestellt aus 100% Altpapier aus
Druckerei- und Büroabfällen.



Liebe Leserin, lieber Leser

Wie lange heizen wir noch mit Öl? Mindestens so lange bis ein heute siebenjähriger Pilot oder Scheidungsanwalt ist. So botschaftet die Schweizer Öllobby in einer TV-Kampagne für «Heizen mit Öl». Bleibt die Hoffnung, der Kleine sei ein Wunderkind. Wir botschaften: Wie lange bauen wir noch Ölheizungen? Bis gestern. Hoffen wir, dass die steigenden Erdölpreise Barrikaden lösen. Energieeffizientes Bauen ist längst keine Ideologiefrage mehr.

Heizen Sie noch oder wohnen Sie schon? Haben Sie gewusst, dass man auch im oft nebligen Talraum unserer Region mit sogenannten Direktgewinnhäusern ohne Heizung mit warmen Füßen durch den Winter kommen kann? In Rans bei Sevelen steht ein solches Haus. Die Fenster sind aus Wärmeschutzglas. Es lässt das Sonnenlicht in die Wohnräume ein, aber nicht wieder raus. Die natürlichen Baumaterialien, die Farben und Oberflächen sind auf eine optimale Speicherung der Wärme und auf den Austausch der Feuchtigkeit ausgerichtet. Zum Lüften werden die Fenster geöffnet. Der Architekt setzt nicht auf Technologie, sondern auf ein natürliches Wohnklima. Das Holz ist aus der Region. Auch das Warmwasser wird durch die Sonne erzeugt. Die Baukosten waren nicht höher als bei einem konventionellen Einfamilienhaus derselben Grösse. Alle gewinnen.



[Bild: CIPRA International]

Unser Büronachbar CIPRA-International präsentiert neu eine Informationsplattform zum Thema energieeffizientes Bauen. Wenn Sie oder Ihre Bekannten eine Sanierung oder einen Neubau – egal ob Ein- oder Mehrfamilienhaus, Industrie- oder Bürogebäude – planen, nutzen Sie die kalten Wintertage für einen Besuch auf www.climalp.info.

Die LGU wünscht Ihnen eine ruhige Adventszeit und fröhliche Festtage!

Regula Mosberger

Gerechtigkeit für den Süden!

(rm) Das offizielle Liechtenstein ist – fernab jeder Öffentlichkeit – involviert in Vertragsverhandlungen mit südafrikanischen Staaten. Die vier EFTA-Länder Liechtenstein, Schweiz, Norwegen und Island schliessen mit Entwicklungsländern bilaterale Abkommen ab, welche die Entwicklungsmöglichkeiten dieser Staaten noch verschärfen. Die LGU, der Verein Welt und Heimat und die Aktion: Wir teilen. Das alternative Fastenopfer appellieren gemeinsam an den entwicklungspolitischen Anstand.

Hoher Preis für den Zugang zu den Weltmärkten

Zur Zeit verhandeln die EFTA-Staaten über ein bilaterales Freihandelsabkommen mit der Südafrikanischen Zollunion SACU. Solche Verträge enthalten Bestimmungen zum geistigen Eigentum, welche weit über WTO-Standards (TRIPs) hinausgehen, sie sind sogenannte TRIPs-plus-Abkommen. Die Profiteure sind global agierende Chemie- und Biotechnologiekonzerne. Die südafrikanischen Vertragsstaaten sollen zum Beispiel verpflichtet werden, Schutzbestimmungen für Patente auf Medikamenten und Saatgut in ihre Gesetzgebungen aufzunehmen.

AIDS-Medikamente bleiben unerschwinglich

Die SACU-Länder haben eine der weltweit höchsten AIDS-Verbreitungsraten, zwischen 20 und 40 Prozent der erwachsenen Bevölkerung sind HIV-positiv. Die Abkommen verlangen die Einführung respektive die Möglichkeit zur Verlängerung des exklusiven Schutzes patentgeschützter Aidsmedikamente. Damit wird verhindert, dass ohne Erlaubnis des ursprünglichen Herstellers billigere Generika auf den Markt gebracht werden. So wird einem noch grösseren Teil der Bevölkerung der Zugang zu AIDS-Medikamenten versagt!

Exklusives Saatgut

Derzeit wird in den südafrikanischen Ländern 90% des verwendeten Saatgutes aus der eigenen Ernte gewonnen. Die Abkommen verlangen von diesen Staaten den Beitritt zu internationalen Konventionen (zB. UPOV), welche sie zum Schutz von Pflanzensorten verpflichten.

Damit haben die Bauern zukünftig keine oder nur noch sehr eingeschränkte Möglichkeiten, eigenes Saatgut zu verwenden oder – im Falle einer Missernte – dieses vom Nachbarn zu bekommen. Die Durchsetzung der geistigen Eigentumsrechte schränkt die Rechte der Bauern massiv ein, auch die Artenvielfalt wird reduziert. Die Verträge gefährden die Lebensgrundlagen vieler Familien, für die Eigenversorgung und informelle Netze überlebenswichtig sind.

Offener Brief an Aussenminister Walch

Die drei Liechtensteiner Organisationen haben in Zusammenarbeit mit der Erklärung von Bern und 53 weiteren Organisationen einen offenen Brief an die EFTA-Aussenminister geschickt, mit der Aufforderung, in den bilateralen Abkommen auf Schutzbestimmungen zum geistigen Eigentum zu verzichten.

Wirksame Entwicklungspolitik

Ist es nicht zynisch, wenn Industrie- und Dienstleistungsstaaten mit extrem hohem Wohlstand sich dafür einsetzen, dass sich die Lebensbedingungen in Entwicklungsländern noch verschlechtern? Ein Verzicht auf solche Abkommen würde vor allem etwas politischen Mut kosten und wäre langfristig wirksamer als die zuweilen projektorientierte «Pflasterpolitik» in der Entwicklungszusammenarbeit.

Information:

www.lgu.li,
Medienmitteilung
www-evb.ch

(Bild: D. Couffin, BMT)



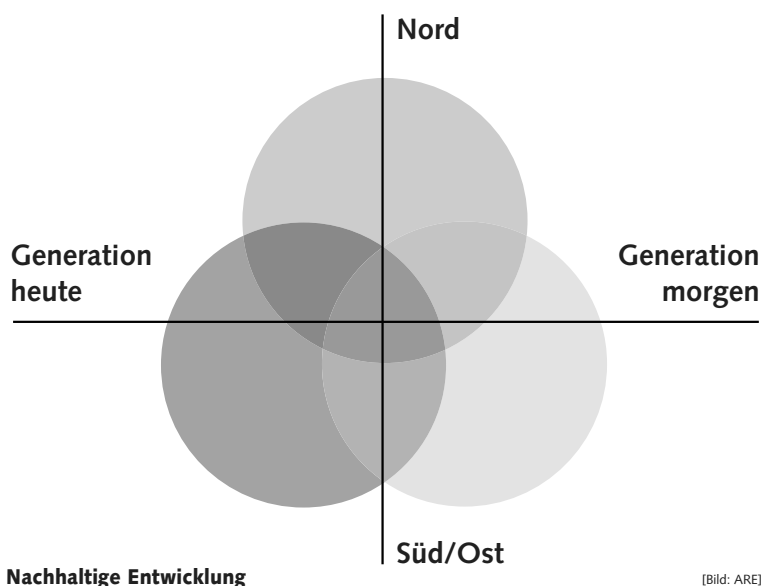
Aidsmedikamente für alle!

Nur eine Erde

(rm) Im Wahlkampf ist «Nachhaltige Entwicklung» Mode. Das Konzept wird inflationär verwendet und droht an Wert zu verlieren. Doch es ist zu gut, um es dem Markt der schönen Worte zu überlassen. Für Interessierte etwas Theorie (pardon!) zur Nachhaltigen Entwicklung.

Zur Erinnerung: Nachhaltige Entwicklung

In den 70er- und 80er-Jahren begannen sich namhafte Gremien ernsthaft Gedanken zu machen über die Tragfähigkeit unserer Erde. Der Ressourcenverbrauch unserer «hochentwickelten» Zivilisation war – und ist immer noch – so gross, dass wir für eine Fortführung unseres Lebensstils mindestens fünf Erden bräuchten. Es galt, der hemmungslosen Ausbeutung der natürlichen Ressourcen und der zunehmenden gesellschaftlichen Verantwortunglosigkeit der Weltgesellschaft ein alternatives Konzept entgegenzustellen. Einen Lösungsansatz fand man in der nachhaltigen Forstwirtschaft: Es wird nur soviel Holz genutzt, wie nachwächst. Die Grundlagen der Produktion bleiben somit für weitere Generationen erhalten. Die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Kommission) formulierte dies 1987 so: «Nachhaltige Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.»



Drei vernetzte Zieldimensionen

Nachhaltige Entwicklung wird heute oft mit drei Kreisen für die Zieldimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft dargestellt, ergänzt um die Zeit- und die Nord-Süd-Dimension. Damit wird Folgendes zum Ausdruck gebracht:

- Wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Prozesse sind vernetzt. Das Handeln öffentlicher wie auch privater Akteure darf nicht isoliert und eindimensional erfolgen, sondern muss den Wechselwirkungen zwischen den drei Dimensionen Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft Rechnung tragen. Für die Befriedigung unserer materiellen und immateriellen Bedürfnisse benötigen wir intakte natürliche Ressourcen, wirtschaftliches Wohlergehen und eine solidarische Gesellschaft. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.
- Die Auswirkungen des heutigen Handelns in die Zukunft müssen einberechnet werden (intergenerationeller Aspekt), damit auch die künftigen Generationen ihre Bedürfnisse frei entwickeln und befriedigen können.
- Nachhaltige Entwicklung erfordert einen langfristigen Strukturwandel in unserem Wirtschafts- und Gesellschaftssystem. Dies mit dem Ziel, den Umwelt- und Ressourcenverbrauch – unter Wahrung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und des sozialen Zusammenhalts – auf ein dauerhaft tragbares Niveau zu senken.
- Globale Abhängigkeiten sind zu berücksichtigen (Nord/Süd-Aspekt). Der heutige Lebensstil in den Industrieländern ist ökologisch nicht globalisierbar. Nachhaltige Entwicklung will die Lebensqualität insbesondere auch für den grossen Teil der Menschheit, der in bitterer Armut und unter menschenunwürdigen Bedingungen lebt, langfristig verbessern.

Nachhaltige Entwicklung ist eine ethisch anspruchsvolle Zukunftsvision. Sie braucht entscheidende Impulse auf der lokalen Ebene!

Die LGU redet mit

Partikelfilter für Logistikcenter

Die Regierung hat im Mai dieses Jahres die Umweltverträglichkeit des Logistikcenters Hilti AG in Nendeln unter Einhaltung von zwölf Auflagen festgestellt. Erfreulicherweise wurde für die Bauphase die Partikelfilterpflicht für Baumaschinen und Geräte mit einer Leistung von mehr als 18 kW verlangt. Die Hilti AG hat daraufhin bei der Regierung Vorstellung erhoben und die Streichung dieser Auflage beantragt. Dies mit der Begründung, dass weder in Liechtenstein noch im benachbarten Ausland Baufirmen zu finden seien, welche Baumaschinen mit Partikelfiltern anbieten würden. Ausserdem sei in der Praxis die Partikelfiltertechnik technisch und betrieblich nicht möglich. Die Regierung hat dem Anliegen der Hilti AG weitgehend entsprochen und die Auflage soweit abgeschwächt, dass die Partikelfilterpflicht nur noch für Baumaschinen ab 130kW gelten soll, faktisch waren davon also nur noch einzelne grössere Baumaschinen betroffen. Allerdings hat die Regierung in der Begründung ausdrücklich die krebserregende Wirkung der Russpartikel aus Dieselmotoren bestätigt. Es wurden auch sämtliche Argumente der Hilti AG widerlegt, und unter anderem wurde auch eine Übergangsregelung für Liechtenstein vorgeschlagen. Diese sollte laut Spruch jedoch nicht für die mehrjährige Bauzeit beim Logistikcenter gelten. Die LGU hat gegen diesen Entscheid Vorstellung erhoben, welche nach Nichteintreten der Regierung als Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof (VGH) weitergeleitet wurde. Der VGH hat im Oktober zwar nicht die ursprüngliche Auflage wieder gesprochen, aber immerhin den Bauherrn Hilti AG zur Einhaltung der für Liechtenstein vorgesehenen Übergangsfristen sowie zur Übernahme der Kosten verpflichtet.

Wirtschaftsleitbild

Die LGU hat zum Wirtschaftsleitbild der Regierung Stellung genommen. Unsere Hauptkritikpunkte sind:
Die liberale Grundausrichtung der Wirtschaftspolitik gefährdet die Errungenschaften im Umweltbereich, welche durch staatliche Regulierung zustande gekommen sind. Der Staat muss auch dann wirtschaftspolitisch eingreifen, wenn dadurch ökologische Missstände beseitigt werden können und/oder Verbesserungen

erwartet werden. Das Leitbild enthält keine konkrete Zielformulierung bezüglich angestrebtem Wirtschaftswachstum. Stattdessen im «Fundament» eine halbherzige Aussage zum nachhaltigen und qualifizierten Wirtschaftswachstum, welche in den Leitsätzen, Stossrichtungen und Handlungsempfehlungen nicht umgesetzt wird. Liechtenstein strebt laut Leitbild eine «tragfähige, langfristige Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Interessen» an. Im Wirtschaftsleitbild fehlen Leitlinien für alle Wirtschaftsakteure bezüglich der Wahrnehmung ihrer Verantwortung gegenüber der Umwelt und einem sparsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

Die LGU beantragt deshalb die Aufnahme eines neuen Leitsatzes: «Liechtenstein handelt verantwortlich gegenüber Gesellschaft und Umwelt.»

Deponie im Rain, Vaduz

Die Gemeinde Vaduz hat für die zweite Etappe der Deponieerweiterung im Rain ein formelles Eingriffsverfahren nach dem Gesetz zum Schutz von Natur und Landschaft durchgeführt. Die LGU beurteilt die zweite Etappe der Deponieerweiterung respektive den angestrebten Kiesabbau als einen massiven Eingriff in Natur und Landschaft, dies hat sie im Rahmen des UVP-Verfahrens in einer ausführlichen Stellungnahme dargelegt. Wir bedauern ausserordentlich, dass die Koordination der landesweiten Deponiestandorte – und damit der Bedarfsnachweis für die Deponie Im Rain in diesen grossen Dimensionen – im Rahmen des Landesdeponiekonzeptes nicht erfolgt ist. Unverständlich ist für uns der späte Zeitpunkt des Naturschutz-Verfahrens: Mit den bereits erfolgten Rodungen ist der Eingriff in den Naturhaushalt bereits vorgenommen worden. Damit wird das Naturschutzgesetz in diesem Fall weitgehend zur Farce.

Im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung ist jedoch ein verbindlicher landschaftspflegerischer Begleitplan erstellt worden. Aus den hier erwähnten Gründen hat der Vorstand der LGU entschieden, dass die LGU im Rahmen des nunmehr formellen Verfahrens keine Rechtsmittel ergreift.

Information:
www.lgu.li
Stellungnahme

[Bild: UMWELT 4/2002]



Partikelfilter bald auch in Liechtenstein

Vision Lebendiger Alpenrhein wird konkret

Von Bianca Burtscher,
 Naturschutzbund Vorarlberg

(rm) Das Entwicklungskonzept Alpenrhein der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein IRKA und der Internationalen Rheinregulierung IRR hat die dritte entscheidende Phase erreicht: Ein Massnahmenplan liegt vor.

Gemeinsam für einen lebendigen Alpenrhein

Die fünf Umweltorganisationen aus drei Ländern – Naturschutzbund Vorarlberg, WWF Graubünden und St.Gallen, Pro Natura St. Gallen-Appenzell und die LGU setzen sich in diesem Diskussionsprozess mit vereinten Kräften aktiv für die ökologischen Anliegen ein. Im Folgenden die wichtigsten Ergebnisse und ein Auszug aus der Stellungnahme der Umweltorganisationen.

Mehr Raum für den Alpenrhein

Dies ist die wichtigste Voraussetzung, um die meisten Probleme der Hochwassersicherheit und der ökologischen Funktionsfähigkeit am Alpenrhein zu lösen. Zentraler Teil des Massnahmenplans sind deshalb achtzehn Aufweitungen des Flussraums. Zwischen Diepoldsau und dem Bodensee soll damit langfristig die Hochwassersicherheit erhöht werden, unter dem Motto «Breitwasser statt Hochwasser». Oberhalb von Buchs soll durch ein breiteres Flussbett durch das geringere Geschiebetransportvermögen der Eintiefung der Sohle entgegengewirkt werden. Der Grundwasserspiegel und die Grundwasserneubildung werden damit positiv beeinflusst. Eine wichtige Aufweitungsstrecke in Liechtenstein liegt im Bereich der Eschner Au.

Beseitigung von Wanderhindernissen

Zehn Massnahmen im Alpenrhein und im Mündungsbereich von Zuflüssen sollen die Passierbarkeit für Fische und andere Wasserlebewesen erhöhen. Das Beispiel des Liechtensteiner Binnenkanals zeigt vorbildhaft, wie positiv sich die Anbindung des Zuflusses und die Revitalisierung des Mündungsbereichs auf die Ökologie, aber auch auf die Attraktivität als Naherholungsgebiet auswirken.

Reduktion des Schwall

Die starken Wasserstandsschwankungen durch den Kraftwerksbetrieb müssen reduziert werden, damit der Alpenrhein wieder ökologisch funktionsfähig wird. Im Entwicklungskonzept werden als Lösungsmöglichkeiten Massnahmen direkt an den Kraftwerken (Betriebsanpassung, Ausgleichsbecken), ein Ausleitkraftwerk und drei Laufkraftwerke angeführt. Die Umweltorganisationen sprechen sich entschieden gegen die Laufkraftwerke aus, da die ökologischen Verbesserungen durch die Schwallreduktion die massiven Verschlechterungen nicht aufwiegen können. Bei einer einigermaßen ökologisch orientierten Betriebsweise wären sie ausserdem wirtschaftlich nicht rentabel und auf finanzielle Zuschüsse der öffentlichen Hand angewiesen.

[Bild: A. Yamnick]



Neue Binnenkanalmündung ohne Wanderhindernisse

Notentlastungsflächen und -korridore

Die Aufweitungen werden die Hochwassersicherheit erhöhen, doch sind sie nur langfristig zu realisieren. Deshalb sind für den Notfall Entlastungsflächen und Korridore vorgesehen, über die das Wasser in weniger empfindliche Gebiete abgeleitet werden kann. Die Bebauung dieser landwirtschaftlich genutzten Freiflächen ist zu verhindern.

Sofortige Sicherung von freien Flächen

Wenn die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahmen auch Jahrzehnte dauern wird, so muss die Raumplanung die noch erhaltenen un bebauten Flächen am Alpenrhein so schnell wie möglich sichern.

Information:

www.lebendigerrhein.org
www.alpenrhein.net



[Bild: A. Yamnick]

Gemeinsame Exkursion der IRKA/IRR mit den Umweltorganisationen

Natur berührt uns alle

(gh) Ausgehend vom Internationalen Jahr des Wassers 2003 machte sich die LGU daran, vor allem junge Menschen durch spezielle Aktivitäten in ihren Erlebnisräumen zu erreichen. Es galt, Identifikationsmöglichkeiten zu schaffen, das Interesse an der Natur zu wecken und letztendlich einer zunehmenden Naturentfremdung entgegen zu wirken.

Begonnen haben die Aktionen im Rahmen der LGU-Wasserkampagne 2003 – 2004. Meist kamen acht bis zwanzig junge Menschen in ihrer Freizeit, um mitzumachen und ein Stück weit die Natur von Liechtenstein durch eigenes Erleben kennen zu lernen. Der Kreis der jungen Naturinteressierten, die regelmässig über die Aktionen informiert werden, ist mittlerweile auf fünfzig angewachsen! Wir sind überzeugt, dass intensive Naturerlebnisse im Kindes- und Jugendalter für die Entwicklung einer sorgsameren Einstellung zur Natur ausschlaggebend sind. Hier berührt die Natur uns und hier setzt auch das ökosoziale Bildungskonzept an: Es basiert auf der These, dass kein System unserer Wirklichkeit besser als Vorbild für Nachhaltig-

keit dienen kann als die Natur selbst; sie birgt in sich Strategien und Prinzipien, die einer «Bildung für nachhaltige Entwicklung» nützen kann.

2004 sind Aktionen zum Thema «Klima und Energie» geplant. Nur einige Beispiele: Überwinterungsstrategien kennen lernen (Aktion «Tiere im Winter»), Wind und Wetter verstehen (Aktion «Dem Pföh auf der Spur»), Wachstum und Konkurrenz im Pflanzenreich (Aktion «Der Sonne entgegen!») und vieles mehr.

Wir danken der Karl Mayer Stiftung an dieser Stelle ganz herzlich für die finanzielle Unterstützung zur Durchführung der LGU-Wasserkampagne 2003 – 2004.

[Bild: LGU]



Neues Feuchtbiotop

(cb) Ende September fand eine Sonderwoche des Liechtensteinischen Gymnasiums LG zum Thema Biotopbau und -pflege statt. 18 SchülerInnen im Alter von 12 bis 14 Jahren legten im Schellenberger Riet unter Anleitung von Heinz Biedermann (LG), Jürgen Kühnis (BZG) und Claudia Bremser (LGU) ein Feuchtbiotop an.

Stauend beobachteten die SchülerInnen, wie ein Bagger die gemeinsam entworfene Teichform aushub, bevor sie mit Schaufeln selbst zur Tat schritten. Unter grossem körperlichem Einsatz nahmen sie die Feingestaltung des Weiher vor. Um Amphibien eine Überwinterungsmöglichkeit zu bieten, gestalteten sie zusätzlich die Weiherumgebung mit Stein- und Asthaufen.

Die Schaufeln der SchülerInnen kamen noch an anderen Orten zum Einsatz: So konnte im Ruggeller Riet ein ehemaliger Torfgraben wieder freigelegt werden. Dieser Standort zählt mit acht verschiedenen Amphibienarten zu den artenreichsten der Region. Ein Pflegeeinsatz am Rheinauweiher in Gamprin war ein weiteres erfolgreiches Vorhaben. Weidenjungwuchs und Schilf wurden ausgeschnitten, Sträucher gestutzt und neue Kleinstrukturen geschaffen. Wird der vom Aussterben bedrohte Teichmolch sich hier weiterhin wohl fühlen, dann haben sich die Schweißstropfen der SchülerInnen reichlich gelohnt. Nun warten wir gespannt auf die ersten Neuankömmlinge unter den Amphibien, die sich im nächsten Frühjahr hier hoffentlich zum Laichen versammeln werden.

[Bild: H. Biedermann]



Stolzer Wochenrückblick an der Abschlussveranstaltung

Fair wachsen



Froher FSC-Christbaum

Wie wär's mit einem Christbaum aus nachhaltiger Produktion? Das FSC-Label garantiert, dass der Baum aus umwelt- und sozialverträglich bewirtschafteten Wäldern stammt. Es stellt glaubwürdig sicher, dass die Wälder weltweit verantwortungsvoll genutzt werden ohne Raubbau, mit Rücksicht auf die Rechte der lokalen Bevölkerung und der Forstarbeiter. Liechtensteins Wälder sind FSC-zertifiziert. Wenn Sie also einen FSC-Baum möchten, fragen Sie an Ihrer Christbaumverkaufsstelle oder in Ihrer Gemeinde nach einem Baum aus Liechtenstein.

Urs P. Gasche, Hanspeter Guggenbühl

Das Geschwätz vom Wachstum

«Wir brauchen dringend mehr Wachstum.» Das ist heute der Kernsatz, der von links bis rechts nachgebetet wird. Wirtschaftswachstum löse alle Probleme unserer Gesellschaft, von der Arbeitslosigkeit bis zum Defizit im Staatshaushalt. Diese Behauptung widerlegen die Autoren: Sie gehen der Wachstumsthese anhand von konkreten Beispielen auf den Grund und zeigen auf, warum die heutige Wachstumspolitik weder den Wohlstand mehr noch Arbeitslosigkeit und Armut beseitigt.

143 Seiten, CHF 29.80, Haupt Verlag.

Fair schenken – es gibt keine Alternative

Die Zeit des Schenkens ist wieder angebrochen. Jede Frau/jedermann, Gross und Klein, erlebt in diesen Tagen, wie sich die Anbieter von Geschenken aller Art auf das Weihnachtsgeschäft vorbereiten; Schaufenster werden gestaltet, Inserate geschaltet, Prospekte versandt etc.

Viele sprechen vom «Weihnachtsstress» – und dabei wäre es so einfach, sich diesem Druck zu entziehen, wenn ein paar Grundideen, quasi eine Philosophie des Schenkens, beachtet würden. Schenken Sie ohne die Erwartung auf ein Gegengeschenk. Schenken Sie um Freude zu bereiten und anderen zu helfen. Schenken Sie grosszügig, mit Herz und Sinn, mit Liebe und Sorgfalt. Schenken kann so zu einer schönen Beschäftigung, ja zu einem Ritual werden.

Und wo geht das am leichtesten? Natürlich im Welt- und Naturlada in Schaan. Dort finden sie Beratung und Hilfe durch orientierte, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dort finden Sie Produkte aus aller Herren Länder, ausgewählt nach fairen Grundsätzen. Grundsätze, die ein Einkaufen nach ethischen Gesichtspunkten, mit sozialer Verantwortung ermöglichen: Über den fairen Handel wird dem Produzenten oder der Produzentin ein Preis bezahlt, der nicht nur die Produktionskosten, sondern auch die Sozial- und Umweltkosten deckt, ihm einen menschenwürdigen Lebensstandard und notwendige Zukunfts-

investitionen ermöglicht. Wir Verbraucher und Verbraucherinnen haben gemäss dem berühmten Ökonomen Keynes kein Recht, den Preis unter dieses Niveau zu drücken!!! Das bedeutet die Verwendung von lokal verfügbaren Ressourcen, den Verzicht auf Kinderarbeit, den Einsatz des gebotenen Mehrpreises für die Verbesserung der Produktequalität, der finanziellen, technischen oder Managementkapazitäten, der Höfe und Gebäude, für Bildung, für Gesundheitsfürsorge, Unterkunft und Sozialleistungen. Abnahmegarantien und Vorauszahlungen helfen die Verschuldungsspirale der Produzenten zu vermeiden.

Und welche Produkte finden Sie im Welt- und Naturlada?

Neben den bekannten Lebensmitteln wie Bananen, Kaffee, Zucker, Reis, Gewürzen, Nüssen, Dörrfrüchten und Tee sind es insbesondere Produkte des Kunsthandwerks und Textilien aller Preisklassen: Körbe, handgeschöpftes Schreibpapier, Hängematten, Schalen aller Grössen, Schmuck, Kerzen, Weihnachtsschmuck, Gläser, Küchengeschirr, Krippen aus Holz, Horn oder Ton, Instrumente für Gross und Klein.

Schauen sie vorbei!

Lassen Sie sich überraschen.

Das Team des Welt- und Naturlada

Information:

Welt- und Naturlada
Landstrasse 91, Schaan
T +423 232 36 77



Dienstag bis Freitag
8.00 bis 12.00 und
13.30 bis 18.30 Uhr

In der Adventszeit:
Samstags

8.30 bis 16.00 Uhr

Montag 20. 12. 2004

13.30 bis 18.30 Uhr

Freitag 24. 12. 2004

8.30 Uhr bis 12.00 Uhr